

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
28 (1914)**

99 (29.4.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-576926](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-576926)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Mienenstraße Nr. 21.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die schlagvollste Beilage oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Abtheilungen und Umgebend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerbittlich. — Anzeigenliste 50 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Mittwoch den 29. April 1914.

Nr. 99.

Vom Tage.

Heute tritt der Reichstag nach vierwöchiger Osterpause wieder zu seinen Beratungen zusammen.

Bei den Kammerwahlen in Frankreich haben unsere Genossen infolge starken Stimmengewinnes einen schönen Sieg errungen.

Für Mexiko sollen neue Regierungsmaßnahmen bevorstehen.

In Mexiko kam es zu neuen Zwischenfällen, bei denen der Kapitän des deutschen Kreuzers „Dresden“ eingriff.

In Hamburg tötete ein Familienvater seine drei Kinder und erhängte sich selbst darauf.

Deutschland und die französischen Wahlen.

Ueber die endgültige Gestaltung der französischen Kammer und über die Wählungsbedingungen der verschiedenen Probleme der inneren französischen Politik wird erst der zweite Wahlgang am 10. Mai die Entscheidung bringen. Die Frage aber, die uns deutsche Sozialdemokraten ganz besonders interessiert, die Frage des künftigen Verhältnisses der Republik zum deutschen Reiche, hat schon durch die Wahlbewegung selbst und durch den ersten Wahlgang ihre Beantwortung gefunden. Man kann jetzt schon mit hoher Bestimmtheit feststellen, daß zwar noch keine entscheidende Wendung, aber doch ein bedeutender Fortschritt zum Besseren eingetreten ist.

Vor allem: die mutige Vorkämpferin der deutsch-französischen Verständigung, unsere französische Bruderpartei, hat einen außerordentlich starken Stimmengewinn zu verzeichnen. Dieser Zuwachs, so erfreulich er im Interesse der internationalen Sozialdemokratie an sich schon ist, gewinnt an Bedeutung durch den Umstand, daß unsere französischen Kameraden diesmal die Fragen der auswärtigen Politik in den Vordergrund zu stellen geneigt waren. Sie haben sich überall mit grundsätzlicher Ernsthaftigkeit für die Verständigung erklärt, obgleich sie dessen genügt sein mußten, dafür von den Charvinisten als Agenten des Auslandes und als „Draufiens“ verurteilt zu werden. Diese chauvinistischen Verleumdungen haben auf die Wähler keinen Eindruck gemacht. Sondern gerade, die früher bürgerlich wählten, strömten der Partei zu, die das Dreijahresgesetz bekämpft und die die Verständigung mit Deutschland zum Angelpunkt ihrer auswärtigen Politik macht.

Sarrès, der feurige Apostel dieses großen Gedankens, und der mit dem Geist des deutschen Marxismus durchdränkte Baillant, haben 1800 und 1000 Stimmen mehr erhalten als bei der vorigen Wahl; ähnliche Stimmzunahmen werden aus den verschiedensten Gegenden des Landes gemeldet. Die französische Sozialdemokratie marschiert — an dieser Tatsache allein schon scheitern die läugerlichen Machenschaften unserer Alldeutschen, die die Dinge so darzustellen, als ob das ganze französische Volk von heftigem Reuebedürfnis gegen Deutschland erfüllt wäre.

Auch in jenen Schichten, die der sozialdemokratischen Propaganda noch nicht zugänglich sind, läßt sich keinerlei Zunahme chauvinistischer Stimmungen feststellen. Die Nationalisten haben keine irgendeine bemerkenswerten Fortschritte erzielt, sie werden nach wie vor ein kleines Gänselein von Schreibern auf der äußersten Rechten bilden. Wie sich zwischen den beiden großen Gruppen, die man am besten nach den Namen ihrer Vornamen Caillaux und Barthou bezeichnet, das Kräfteverhältnis gestalten wird, ist noch ziemlich unklar: hier spielen aber innerpolitische Fragen eine größere Rolle, als die Frage des Verhältnisses zu Deutschland. Als chauvinistisch und revanchellustig wird man auch die Gruppe Barthou-Briand scharf auf der Weise nicht bezeichnen können, wiewohl sie durch ihre taktische Verbindung mit den Nationalisten für überparteiliche Erregungen einen heftigen Nährboden abgibt, als die von Caillaux geführte Partei der gemäßigten Radikalen. Diese hat, wie erinnerlich, durch eine Reihe hervorragender Vertreter an der Berner Verständigungskonferenz teilgenommen, und ihr Parteitag zu Paris hat noch wenige Wochen vor der Wahl die Berner Bestrebungen begrüßt und gutgeheißen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten scheint es, als ob sich die gemäßig-radikale Partei gut gehalten hätte, mo ihr Verluste drohen, sind zumest Sozialdemokraten die Gewinner, was für die Sache der Verständigung nicht Schaden, sondern Vorteil ist.

Die deutsche Nationalistenpresse bemüht sich, das französische Wahlergebnis in chauvinistischem Sinne umzuwälzen, indem sie die Kandidaten zu Anhängern und Gegnern der dreijährigen Dienstzeit gruppiert und nun die Anhänger ungeheure Siege erringen läßt. So meldet z. B. der „Berliner Lokalanzeiger“ den Wahlsieg von „168 überzeugten Militaristen“. „Militarist“ ist aber ein ziemlich schwankender politischer Begriff, in Deutschland würde man wahrscheinlich im Gegensatz zu Frankreich alle bürgerlichen Kandidaten als Militaristen bezeichnen müssen. Aber auch die Anhänger und Gegner der dreijährigen Dienstzeit innerhalb der bürgerlichen Parteien lassen sich nicht so ohne weiteres säuberlich von einander scheiden. Auch die meisten

Radikalen rechnen mit dem Dreijahresgesetz als einer vollendeten und leidet bis auf weiteres unabänderlichen Tatsache. Damit geben sie sich gegenüber der sozialdemokratischen Kritik eine weite Wäsche, aber zu den chauvinistischen Eiferfressern wird man sie deshalb noch lange nicht zweifeln dürfen.

Alle Berichte stimmen schließlich darin überein, daß die Feindschaft gegen Deutschland oder die Angst vor Deutschland in der Wahlbewegung keine Rolle gespielt haben. Die französischen Wahlen von 1914 lassen sich in keiner Weise mit den schwebelichen deselben Jahres vergleichen, die im Zeichen des Kofalenredes standen, oder mit den deutschen Wahlen von 1889. Von keiner großen Partei, von keinem bedeutenden Politiker sind im Laufe der Wahlbewegung gehässige Anschuldigungen gegen Deutschland bekannt geworden, und die Berliner „Post“ kam nicht in die Lage, auch nur über die kleinste „deutschfeindliche Demonstration“ berichten zu können. Ja, die französischen Nationalisten hätten vollkommen auf dem Trocknen gelassen, wenn ihnen nicht gewisse Anschuldigungen des deutschen Kronprinzen und seiner speziellen Vertreter einiges Wasser auf ihre Mühlen geliefert hätten. Man hilft sich gegenseitig aus, aber viel war es, offen gestanden, nicht!

In Frankreich ist eine Wahl mehr als bei uns eine allgemeine Volksabstimmung, durch die der Kurs der Politik in den nächsten Jahren bestimmt wird. Eine solche Abstimmung erstreckt sich aber auf alle politischen Fragen zugleich, dadurch wird ihr Ergebnis im Einzelnen oft unbestimmt und vieldeutig. Niemand kann sagen, das französische Wahlergebnis bedeute einen formellen Auftrag für die Regierung, auf die endgültige freundschaftliche Verständigung mit Deutschland hinzuwirken. Noch weniger oder wird man behaupten können, dieses Ergebnis sei ein Schrei des Hasses gegen ein anderes Volk, eine Gefahr für den Weltfrieden, eine Kriegsdrohung. Nein, die französischen Wahlen zeigen, daß wieder eine Reihe von Jahren über alte schmerzliche Erinnerungen hinweggegangen sind, und daß das neue Geschlecht, das heranwächst, sich selber leben will. Für die Bestrebungen der Berner Konferenz bedeutet der französische Wahlausfall eine starke Ermutigung. Es ist zu hoffen, daß sich die wieder- und neugewählten Anhänger dieser Bestrebungen sehr bald wieder mit zahlreichen Mitgliefern des deutschen Reichstages zusammenfinden werden, um zugleich mit der Unveränderlichkeit ihrer Gesinnung die wachsende Stärke ihres Einflusses zu dokumentieren, wie sie sich bei den jüngsten Wahlen erwiesen hat.

In der Hauptfrage haben die französischen Wahlen wenig Veränderungen gebracht, die Zusammenfassung der Kammer

Senilleton.

Mutter Bertha.

Roman von Wilhelm Hegeler.

31) Nachdruck verboten.

Dann nahm sie die zitternden Spitzen des Adiantum und flocht sie zu einem Kranz, so leicht wie zerfliehende Ringe, die der durch grüne Zweige spielende Mond auf den Kieseln eines Baches aneinander reibt. Und als die Mutter diese Krone ihrem Kind an die bleiche Stirn schmiegte, da rollte die letzte Träne auf ein Blatt, das sich langsam senkte und wieder hob, indem es die diamantene Perle bewahrte.

Nachdem sie so das Zimmer geschmückt, kleidete sie sich um zur Nacht. Noch einmal lehnte sie ihr horchendes Ohr an die Wand, aber es war alles still. Das ganze Haus in Frieden und nächtlicher Stille verfunken. . . .

Da ging sie an den Ofen und häufte ihr bis zum Rande voll. Bis die Glut durchgebrannt war, wartete sie, dann schloß sie die obere Klappe.

Einen Augenblick schauerte sie zusammen. Ihre Rosenflügel zitterten leicht, als atmeten sie schon die todbringenden Dünste. . . . Aber was sie umschloß, war süßer Weidwunderflut, Sonnenwind von Maiglöckchen und höherwärts tragender Bergeshaut der Cuckalen.

Draußen am Himmel umzogen blaße Todesgötter den Wolken den Mond, und darunter glänzte der schwarze Sarg des Winters mit seinen weißen, aufwirbelnden Leichenkinnen. Seit im Zimmer aber war hell, warme Sommernacht, Strichen und Blüten. . . . Und die durcheinander getriebenen Schneeflocken flackerten gegen das Fenster, wie die Wollen nach dem Licht, flammten sich an den Ecken fest, preßten sich auf die Schwellen von verächtlicher Durchsichtigkeit und zerließen dann im Augenblick der plötzlichen Abnung von etwas Wunderbarem, Miesgeschautem, zu einem Tropfen Dampf, einem Nichts.

War so auch der Tod für den Menschen, so leicht, so mild? . . .

Zu Häupten des Bettes brannten zwei Kerzen ihr kernengelbes Licht, von deren Strahlen der Blumenregenhogen in immer herrlicheren Farben erblühte. Die Mutter sah am Rand und schaute mit weitgeöffneten Augen nach ihrem Kind.

Gleich war sie bei ihm. So nah, wie sie im Leben nie gewesen! . . .

Wie sie die Augenblicke genoß in der Vorfreude des kommenden Endes.

Das Leben war doch schön gewesen. Nun, da sie sich schon bald hinüber getragen fühlte über die Schwelle, in eine helle, reine Zukunft, da fiel auch auf die Vergangenheit ein Schimmer zurück. . . . Immer von neuem durchlebte ihr träumerischer Geist das Glück des letzten Jahres: Kinderlachen von fern her, aus Waldesgrün erklingend; tosendes Geflüster im engen Zimmer mit der Nähe des Geliebten. . . .

Wenn aber die Erinnerung bis an die letztvergangene Zeit der Schmerzen kam, dann wachte sie ihr lächelndes Antlitz um, das Spiel so neuem beginnend.

Wie war das Sterben schön! Neue hindämmende Gedanken kamen und lieblosen Empfindungen. . . .

Da stand sie leise auf, mit etwas bebendem Gang, und schrie ihrem Geliebten den letzten Gruß in garten, hingehauchten Buchstaben:

„Adieu! Nicht böse sein, nicht weinen, nicht traurig. Es ist so schön, wo ich hingehbe. . . . Mit dem Kind zusammen löst du mich begehend. Siebst du, dich hab ich immer geliebt, immer. Aber das Kind ist so schwach, so klein. Ich kann es nicht allein lassen. Aber du bist stark, du kannst weiter leben. . . . Vergeß mich nicht! Ein und wieder ein Gruß, eine Rose aus Grub, ein Rädelchen alle Jahr, daß du mir nicht böse bist. . . . Zuerst, immer hab ich dich lieb, mein liebes Fräulein.“

Leise entglitt der Bleistift ihren Händen. Er war ihr

zu schwer. Alles lastete auf ihr. Die Haare drückten sie nieder und von dem dünnen Spind fühlte sie sich eingewängt, daß sie kaum Atem bekam. Eine Weile lehnte sie sich zurück, mit meldein Rädelchen auf dem hellen, bleichen Antlitz, ohne zu rühren.

Um die Wände des Ofens zitterte der bläuliche Dampf und ringelte über den Fußboden, sich höher und höher windend.

Auf dem Katoffel aber die Blumen strömten in der warmen Luft ihre süßen Dünste aus. Unten auf dem Grund die Beilchen kräuselten sich zusammen und zerflühten in Wohlgerüchen. Und die Maiglöckchen mit hellgelben Blättern, sah und blaß wie das Angesicht des Todes, trieben und wickten durch den Rosenwind ihren bewachsenden Atem. Und die marsehal-Nid wurden leichter und leichter und schaukelten sich auf den grünen Blättern, wie goldgelbe Falter mit schwebelnden Flügeln, die lare Winde hinüber, herüber schälten, im Todeshauch erblühend, um im Todeshauch zu sterben.

Gaufelnde Bilder tauchten ihren geschlossenen Sinnen auf, in zerrinnenden Nebelfloren, wie Entschimmungen aus einer anderen Welt.

Tod, wie bist du rein!

War es Leben? . . . Sterben? . . . Stimmberäumen

in ein anderes Leben? . . .

O, wie ich alles löste in schmeichelnden Ritzeln, im Dufthauch der Blüten, wie alles glänzend wurde in wunderbaren Farben.

Birpurne Kreise, holo Flügel, langsam aufsteigend von unten nach oben, goldene Flächen, bald dichter werdend wie Frauenhaar, bald auseinander fließend in Sonnenhaub. . . . Wie leicht! . . . Wie leicht! . . .

War das schon das Neue? Auf einer blauen Wiese, wo silberne Sterne blühten, schwebte ihr Kind. Es nickte der Mutter zu. „Ich bin so glücklich. . . . Ich hab' keine Zeit. Ich muß zu den anderen Kindern.“

heraus zur Audienz beim König befohlen wurde. Nach der Audienz fand ein Kabinetsrat statt, aus dessen ungewöhnlich langer Dauer geschlossen wird, daß die Regierung scharfe Maßnahmen gegen die Anti-Sommerale-Bewegung zu ergreifen gedenkt.

Mexiko. Telegramme.

New York, 27. April. Das Staatsdepartement veröffentlicht einen amtlichen Bericht des Generalconsuls Ganna aus Monterrey in Mexiko, wonach ein amerikanischer Bundesoffizier die Einholung der amerikanischen Flagge vom Konsulat verlangt und gedroht habe, sie im Weigerungsfalle herabzuwerfen. Soldaten hätten dann das Sternbanner heruntergerissen, zertrampelt und verbrannt. Er, Ganna, sei tags darauf verhaftet und eingekerkert und schließlich im Regierungspalast schmählich beschimpft worden.

Galveston, 27. April. Die Flüchtlinge aus Tampico erzählten, am Dienstag abend wären Haufen von Mexikanern umhergezogen und hätten Schimpfwörter gegen die Nordamerikaner ausgesprochen, die sich in die beiden gegenüberliegenden Hotels zurückgezogen hätten. Um Mitternacht habe die Menge begonnen, Steine gegen ein Hotel zu werfen. Ein Mexikaner schoß in ein Hotelfenster, ohne jemand zu verwunden. Der Kommandant des deutschen Kreuzers „Dresden“ habe Offiziere an Land geschickt, die der Menge mitteilten, wenn sie sich nicht binnen 15 Minuten zerstreuen würde, würden deutsche Matrosen gelandet werden. Darauf zog sich die Menge zurück. Deutsche Matrosen geleiteten dann die nordamerikanischen Frauen aus beiden Hotels auf Böden an die Schiffe im Hafen.

Mexiko, 27. April. Die deutsche Kolonie befindet sich wohl auf und ist infolge der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen guten Mutes.

Saredo, 27. April. Die mexikanischen Bundesstruppen, die am Freitag Nuevo Saredo räumten und dann 20 Meilen weit einen Raubzug auf nordamerikanisches Gebiet unternahmen, sind von den Amerikanern zurückgeschlagen worden. Es wurden von ihnen 10 Mann getötet und 20 verwundet. Die Nordamerikaner hatten keine Verluste.

lokales.

Rüstringen, 28. April.

Bericht von der Ausstellung für Städtebau und Kleinwohnungsweisen im Bauverein.

I.

Herr Rabe, der Berichterstatter in der Bauvereinsgeneralversammlung über die Ausstellung für Städtebau und Kleinwohnungsweisen in Hannover, führte ungefähr folgendes allgemeines Interessierendes aus: Die Ausstellung war diesmal, im Hinblick auf das große Projekt des Vereins an der Rüstringer Brücke, zahlreicher besucht. Für die Delegierten des Bauvereins war es interessant, in der Ausstellung des Städtebau Fragen aufzuwerfen zu sehen, die uns hier in Rüstringen in jüngerer Zeit stark beschäftigen. An verschiedenen Karten, in fortlaufenden Abteilungen, wurde gezeigt, wie die ersten Menschen sich anordneten und zwar dort, wo sie am besten ihr Leben fristen konnten. Die Befestigung ist jetzt am stärksten in China und Europa. Amerika ist noch schwach besiedelt und kann noch Millionen Menschen aufnehmen. Telegraphen- und Schiffslinien zeigen den riesigen Verkehr zwischen den dichtbevölkerten Erdteilen, wo Millionen von Menschen jedes Jahr ausgetauscht werden. Am dichtesten zusammengeballt sind die Menschenmassen in den Großstädten und den Industriezentren. Durch Spekulation ist den Menschen in solcher Gegend das Wohnen verteuert und leidet er, durch das dicke Zusammenwohnen, Schäden an seiner Gesundheit. Schäden werden hier dem arbeitenden Volke zugefügt, die es Staat und Gemeinde zur Pflicht machen, hier einzuschreiten. So wurden im Zentrum Berlins 250 000 Mark für einen Quadratmeter bezahlt. Bei solchen Grundstückspreisen ist es nicht möglich, noch zu wohnen und es zeigt sich das Bild, wie in der City of London, die auch nur noch Geschäftsviertel ist.

In weiteren Abteilungen wurde der Städtebau selbst behandelt. An Karten und Photographien war zu sehen, wie öffentliche Gebäude richtig platziert werden. Sie sollen Marktplatz im Häusermeer sein und zugleich einen Schmuck für die Stadt bilden. Sind Anhöhen oder sonst schöne Plätze vorhanden, sollen diese bevorzugt werden. Dadurch erreicht man, daß sonst trübes Gelände verschönert wird. — Dem Straßenbau soll darauf hingewirkt werden, daß die Straßen einen guten Abfluß bekommen. Ein öffentliches oder sonst ein schönes Gebäude, auch Monumente, sollen den Abfluß bilden. Das sind Marktplatz für den Fremden und der Einheimische begrüßt sie als einen lieben, alten Vertrauten. Hier z. B. ist die Mühle am Schluß der Mühlenstraße als solch ein Markstein anzusehen. Sind Gewässer, Flüsse vorhanden, sollen die Straßen direkt am Ufer entlang geführt werden.

Aus der Vogelperspektive, von oben betrachtet, sah man, wie viele Städte sinnlos angelegt waren. Es zeigte sich hier deutlich, daß die Fährung des Straßenbaues in guter Form sein muß, sonst bilden solche Städte Schandflecken für alle Zeiten. Unser Bezirk war nicht vertreten, er hätte sonst mit feiner zeichnerischer Aufmachung wahrscheinlich eine schlechte Note erhalten. Eine andere Abteilung zeigte den Grundbesitz der verschiedenen Städte. Reich bedacht sind Hannover und Düsseldorf. Die Städte dürfen aber Grund und Boden nicht als Spekulationsobjekt behandeln, wie es einige größere Städte tun, sondern sie sollen bei hohen Grundstückspreisen Grundstücke zum Selbstkostenpreise als Bauland abgeben. Damit kann ein großer Druck auf die Wohnungsnot ausgeübt werden. Parks, Grünflächen und ähnliche Anlagen zeigten die Städte aber am allerwenigsten, die sie am nötigsten gebrauchen. Parks sind jedoch die Lungen der Städte. Leipzig ist wohl am glücklichsten mit seinem quer durch die Stadt laufenden Park, während die Bergarbeiterstadt Recklinghausen fast gar keine Anlagen auf-

weist. Die Parks dürfen nicht zu weit außerhalb der Städte angelegt werden, sonst verlieren sie ihren Wert für die arbeitende Bevölkerung, die sie am nötigsten gebrauchen. Jede Stadt hat die Pflicht, sich Grünfläche innerhalb oder in nächster Nähe zu sichern. Je mehr eine Stadt industrialisiert wird, je größer müssen die Anlagen sein. So wird die neu angelegte Bundeshauptstadt von Australien streng nach diesen Grundsätzen gebaut. Die Stadt liegt ganz im Grünen eingebettet. Neben führte Beispiele an, wie in den siebziger Jahren durch die Malaria der ganze hiesige Bezirk verheert war. Durch das energische Vorgehen des damaligen Intendanturrats Domeier wurden in Wilhelmshaven der Park und der Wilhelmshafen angelegt und die Straßen mit Bäumen bepflanzt. Das Endresultat war das Verschwinden der Malaria. Lehnlich lagen die Dinge in Rio de Janeiro, wo in früheren Jahren das gelbe Fieber in solchem Maße herrschte, daß es zu Katastrophen führte. Ganze Schiffsbefehlsungen starben aus, bis die Stadt einem deutschen Ingenieur den Auftrag gab, das Stadtgebiet zu säubern. Er legte am Stände Meer an, schaffte Parks und Anlagen. Seit zehn Jahren und darüber hat man von Katastrophen, wie die vorher geschiedenen, nicht mehr erlebt. Neben erwähnte die anwesenden Gegner des neuen hiesigen Stadtparks, von ihrem ablehnenden Standpunkt abzulassen.

Innenständliche Stadtratsbeschlüsse. In der „Wils.“ lesen wir:

Der Rühringer Lehrerverein hielt am Sonnabend eine außerordentliche Versammlung im Rathaus an der Wilhelmshaven-er Straße ab. Der Wichtigkeit der Tagesordnung entsprechend, hatten sich zahlreiche Mitglieder des Vereins eingefunden. Handelte es sich doch darum, Stellung zu einem Beschlusse des Gesamtschulrats vom 16. d. M. zu nehmen, nach welchem dem Stadtrat Dr. M. in allen schulpflichtigen Angelegenheiten Sitz und Stimme im Volksschulvorstande verliehen und die Leiter der höheren Lehrerschule, Frau Direktor Dr. Mack, zu allen Sitzungen des Volksschulvorstandes zugezogen werden soll. Der im Wortlaute vorliegende Beschlusse des Gesamtschulrats rief eine lebhafteste Debatte hervor. Wiederholt wurde in dieser auf die weittragende Bedeutung des städtischen Beschlusses für die fernere Tätigkeit der städtischen Schulverwaltung und auf die Möglichkeit einer bedeutenden Rückwirkung auf den Schulbetrieb hingewiesen. Vollig unverständlich erschien es allgemein, daß zu den Sitzungen des Volksschulvorstandes, dem u. a. neben einem mit Volksschulfragen wohl vertrauten Ratere, zwei Volksschullehrer und eine Lehrerin angehören, nach die Leiter der höheren Lehrerschule als besonders Sachkundige regelmäßig hinzugezogen werden müßten. Von einigen Seiten wurde sogar betont, daß man nicht umhin könne, diesen Beschlusse als eine Entwürdigung der Rühringer Lehrerschaft zu empfinden. Allgemein war man der Ansicht, daß man gegen die in ihren Folgen gar nicht abzusehenden Beschlüsse Einspruch erheben müsse, zumal diese jeder gesetzlichen Grundlage entbehren. Nach Schluß der Aussprache wurde daher von der Versammlung förmlich Protest gegen die Beschlüsse des Gesamtschulrats erhoben, und es wurde der Ermächtigung Ausdruck gegeben, daß sich die in der Versammlung nicht anwesenden Mitglieder des Rühringer Lehrervereins diesem Protest baldmöglichst anschließen werden.

Den Anwälten der Volksschullehrerschaft verheißten wir vollkommen. Auch wir begreifen die beiden Stadtratsbeschlüsse nicht. Nirgendes sehen wir zwingende Gründe für sie, wohl aber viele erhebliche Bedenken. Der eingetragte Protest der Lehrer dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach erfolgreich sein, vorausgesetzt, daß man in Oldenburg den früher eingenommenen Standpunkt in dieser Frage jetzt nicht ändert.

Der Generalpardon in seinen „Erfolgen“ in Rüstringen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll bei den Vermögenserklärungen hier in Rüstringen anlässlich des Wehrbeitrages ein bisher unverteuerter Betrag in Höhe von einer Million ermittelt worden sein. — Steuernogelci also allüberall.

Die Freiwillige Feuerwehr Rüstringen II hielt am Sonnabend ihre Generalversammlung ab. Aus dem vom Kassierer, Kamerad Renten, vortragenen Rapportbericht geht hervor, daß die Wehr eine Einnahme von 1299,96 M. und eine Ausgabe von 782,70 M. gehabt hat. Es verbleibt also ein Kassienbestand von 517,26 M. Nachdem die Wehr erledigt waren, wurde Bericht über das letzte Schadenfeuer, das das Grundstück Mülletstraße 57 betroffen hat, erstattet. Der Vorsitzende lobte das energische Vorgehen der Wehrleute, namentlich das der Steiger, welche bei der überaus schwierigen Lage mit Aufwendung aller Kräfte und zwar ohne Rücksichtsvorrichtungen, das schwer zugängliche Feuer auf seinen Herd beschränkten. Der Wehr wurde es erwünscht, wenn der Magistrat das Publikum durch Bekanntmachungen auf die Pflichten der Feuerwehr gegenüber aufmerksam mache. Das Publikum darf der Feuerwehr bei Ausübung ihrer Tätigkeit nicht durch Herandrängen oder Einmischen hinderlich sein. Wladan sind die Bewohner der brennenden und der Nachbargassen verpflichtet, bei Dunkelheit die Räume nach der Straße hin zu erleuchten, um dadurch der Wehr ihren Dienst zu erleichtern. Doch wird das nicht einmal gemacht, wenn das Kommando, wie beim letzten Brande, darum bittet. Es ist dies ein Zeichen dafür, wie wenig der schwere Dienst der Feuerwehr vom Publikum gewürdigt wird.

Der Sommerfahrplan, den der Verlag des „Nordd. Volksblattes“ den Volksblattlesern jährlich zweimal ausstellt, erleidet diesmal eine Verpätung und wird erst mehrere Tage nach dem 1. Mai zur Ausgabe gelangen. Der Mittagseiszug fährt nicht mehr 1.19 Uhr, sondern 1.21 Uhr von Wilhelmshaven ab, der Nachmittagsnebelzug 4.26 Uhr statt 4.28 Uhr. Der Abendveroneszug fährt zwei Minuten früher, 7.48 Uhr, ab, ist 8.04 Uhr in Sande und erreicht Anschluß an den 8.10 Uhr nach Jever abgehenden Eiszug. Das ist ein erfreulicher Fortschritt. Die übrigen abgehenden Züge haben Veränderungen nicht erlitten. Neu eingelegt sind der Bergnigungszug 9.45 Uhr vormittags ab hier nach Rodenkirchen an Sonn- und Feiertagen, der Bergnigungszug 3.00 Uhr nachmittags hier von Barel eintreffend und der Vorzug 7.45 Uhr abends an Sonn- und Feiertagen nach Bremen. Ferner hat der hier um 10.24 Uhr vormittags von Jever eintreffende Zug durch einen neuen, täglich zwi-

sehen Barel und Sande verkehrenden Zug Anschluß nach Rodenkirchen. — Die Mittwochsausflugszüge werden vom 6. Mai bis einschl. 30. September abwechselnd nach Bodorn und Barel laufen. Abfahrt von Wilhelmshaven 2.42 Uhr, von Rüstringen 2.49 Uhr nachmittags. — Die Sonntagsfahrarten zu ermäßigten Preisen werden vom 1. Mai bis 30. September an allen Sonntagen und an Gimmelfahrtstagen (nicht aber an beiden Pfingttagen) nach bestimmten Stationen ausgegeben werden. Neu eingeführt werden Rückfahrarten nach Rastede und Wanderkarten nach Westerstede-Zwischenham. Vom 14. Juni bis 30. September werden Sonntags auch Rundfahrarten nach Wangerooze-Bremen ausgegeben werden.

Wilhelmshaven, 28. April.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der im Jahre 1913 geborenen, sowie der in den Vorjahren geborenen, aber noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder und die unentgeltliche Wiederimpfung der im Jahre 1902 geborenen, sowie der in den Vorjahren geborenen, bislang aber noch nicht mit Erfolg wiedergeimpften Kinder wird durch den Kreisrat an den nachbezogenen Tagen zu den dabei angegebenen Zeiten in der Turnhalle der II. Volksschule an der Wallstraße vorgenommen werden:

- 1. Am Montag den 4. Mai, nachm. 3 bis 4 Uhr: Impfung der im Jahre 1913 in den Monaten Januar, Februar und März geborenen und der sämtlichen bisher noch nicht oder ohne Erfolg geimpften Kinder aus den Vorjahren; nachm. 4 Uhr: Wiederimpfung der im Jahre 1902 geborenen (12jährigen) und der bisher noch nicht oder ohne Erfolg wiedergeimpften Schüler des hiesigen Gymnasiums. Nachschichttermine: Montag den 11. Mai, nachm. 3 Uhr, nachm. 3 1/2 Uhr. — 2. Am Dienstag den 5. Mai, nachm. 3 bis 4 Uhr: Impfung der in den Monaten April, Mai, Juni und Juli 1913 geborenen Kinder; nachm. 4 Uhr: Wiederimpfung der im Jahre 1902 geborenen (12jährigen) und der bisher noch nicht oder ohne Erfolg wiedergeimpften Schüler der Oberrealschule. Nachschichttermine: am Dienstag den 12. Mai, nachm. 3 Uhr, nachm. 3 1/2 Uhr. — 3. Am Mittwoch den 6. Mai, nachm. 3 bis 4 Uhr: Wiederimpfung der im Jahre 1902 geborenen (12jährigen) und der bisher ohne Erfolg oder noch nicht wiedergeimpften älteren Schüler der gesamten Volksschulen. Nachschichttermin: am Mittwoch den 13. Mai, nachm. 3 Uhr. — 4. Am Donnerstag den 7. Mai, nachm. 3 bis 4 Uhr: Impfung der in den Monaten August, September, Oktober, November und Dezember 1913 geborenen Kinder; nachm. 4 Uhr: Wiederimpfung der im Jahre 1902 geborenen (12jährigen) und der bisher ohne Erfolg oder noch nicht wiedergeimpften älteren Schülerinnen der Königin-Luise-Schule und der Auguste-Viktoria-Schule. Nachschichttermine: am Donnerstag den 14. Mai, nachm. 3 Uhr, nachm. 3 1/2 Uhr. — 5. Am Freitag den 8. Mai, nachm. 3 bis 4 Uhr: Wiederimpfung der im Jahre 1902 geborenen (12jährigen) und der bisher ohne Erfolg oder noch nicht wiedergeimpften älteren Schülerinnen der gesamten Volksschulen. Nachschichttermin: am Freitag den 15. Mai, nachm. 3 Uhr. Unter Hinweis auf die in § 14 des Wehrmündigkeitsgesetzes vom 8. April 1874 angeordneten Strafen werden die Eltern und Pfleger Eltern aufgefordert, für die pünktliche Stellung ihrer Kinder zu sorgen, sofern nicht eine Privatimpfung vorgezogen wird, oder die Impfung aus einem gesetzlichen Grunde wegen Gefahr für Leib und Leben des Impflings unterbleiben muß, was durch eine ärztliche Bescheinigung nachzuweisen ist. Kinder aus Häusern, in denen Scharlach, Molen, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten oder Diphth. herrschen, oder in denen derartige ansteckende Krankheitsfälle in letzter Zeit vorgekommen sind, dürfen zur Impfung nicht gestellt werden. Für diese Kinder wird ein späterer Termin angelegt.

Oldenburg. Die nächste Parteiverammlung findet als Generalversammlung am Donnerstag, sondern am Sonntag den 10. Mai, nachmittags 4 Uhr, in der „Tonhalle“ statt.

Everßen. Gestern abend fand in der Hauptstraße vor dem Hause eines Tiefbauunternehmers ein Aufruhr statt. In der Erregung über den nicht erhaltenen Lohn für geleistete Arbeit schlugen die Arbeiter dem Unternehmer die Fenster ein. Die Gendarmerie wirkte beruhigend auf die Erregten ein.

Neueste Nachrichten.

New York, 28. April. Am Panamakanal hat ein Erdbeben bei Cucaracha die Arbeiten der letzten Monate vernichtet.

Washington, 28. April. In den Kreisen der europäischen Diplomatie hegt man eine pessimistische Auffassung hinsichtlich der Vermittlungsvorschläge der südamerikanischen Republiken bezüglich Mexikos. In amerikanischen amtlichen Kreisen ist die Aktion Deutschlands, Englands und Frankreichs, Guerta die Annahme der südamerikanischen Vorschläge nahelegen, mit großer Befriedigung aufgenommen worden.

Songkong, 28. April. Der englische Dampfer „Laloo“ ist auf der Höhe von Nordmacao von Seeräubern überfallen und verbrannt worden. Ein hinzukommender anderer Dampfer nahm die Befragung des brennenden Schiffes und 150 Passagiere auf. 180 Passagiere werden vernichtet.

Schwasser.

Mittwoch, 29. April: vormittags 3.15, nachmittags 3.25

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Feuilleton und den übrigen Teil: Josef Lichte; für Lokales und Aus dem Lande: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Siehe zu einer Beilage.

Maifeier Rüstringen-Wilhelmshaven 1914.

Die diesjährige Maifeier der hiesigen Arbeiterschaft findet am 1. Mai in Sadewassers Tivoli, Rüstringen, Gökerstrasse, statt.

Morgens 9 Uhr beginnend im Saale des Tivoli:
Gesangs-Darbietungen und Festrede.
 Festredner: Gen. **Fritz Krökel.**

Abends 8 Uhr beginnend im Saale des Tivoli:
Konzert, Festrede und Aufführungen
 Mitwirkende: Arbeiter-Gesangverein Frohsinn, Arbeiter-Gesangverein Eichenlaub, Arbeiter-Radfahrverein Solidarität und die hiesigen Arbeiter-Turnvereine.

Genossinnen und Genossen! [848]
 Die unterzeichnete Kommission hat alles getan, um der Maifeier einen würdigen Verlauf zu garantieren. Ehrenpflicht eines jeden Klassenbewussten Arbeiters muss es daher sein, an dem Weltfeiertage des Proletariats nicht nur teilzunehmen, sondern auch überall für diesen Tag zu agitieren.

Auf zum Maifest der Arbeit!

Die Maifeier-Kommission.

Maifeier Norden 1914.

Die diesjährige Maifeier der organisierten Arbeiterschaft von Norden und Umgegend findet am

Sonntag den 3. Mai

im Dittrichschen Saale in Ekel statt und zwar mit folgender Festordnung: Musik, Vorträge des Arbeiter-Gesangvereins Vormüts, Festrede des Gen. **Stedtel**, Rüstringen, Theater Solovorträge und nachfolgendem Ball. [1098]
 Saalöffnung 7 Uhr abends. Anfang 8 Uhr abends.
 Zu dieser Feier ladet ein **Die Festkommission.**

Achtung! Feber. Achtung!
 Freitag den 1. Mai:

Maifeier

mit folgendem Programm: [1094]
Morgens gemeinschaftlicher Spaziergang in (Sammelplatz Osthof zur Feinde).
Abends 8 Uhr: Festrede, Aufführungen und Ball bei G. Hentel, Kaisersaal, Eintritt frei
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Das Festkomitee.**

Konfektionshaus KARIEL

bietet jedem Käufer begehrenswerte Vorteile!
Sommer-Anzüge Gr. 43 bis 52, hübsche moderne Muster, sehr billig kalkuliert, zu 36.00, 24.00 **1600**
 Der Wert dieser Anzüge ist regulär bis 10.60 Mk. höher.

Sämtl. Knaben-Anzüge Spottbillige Reklame-Preise!
 Circa 500 Stk. **Stoff-Hosen** für Jünglinge, Burschen, Knaben aus Resten **billig, billig!**

Handelsschulen Merkur bei der Lilienburg, Tages- und Abendkurse. Gründlicher Unterricht für Damen u. Herren in Schön- und Maschinenschreiben, Deutsch, Rechnen, Stenographie, Wechsellehre, Korrespondenz, einfache und doppelte Buchführung usw., Ausbildung zum Kontoristen, Maschinenschreiber, Stenographen, Buchhalter; zur Kontoristin, Stenotypistin, Buchhalterin etc. Eintritt jetzt!
 Vorzügliche Erfolge nachweisbar. Anmeldungen der Konfirmanden für Halb- und Jahreskurse jetzt schon erbeten. Prospekt gratis.
Kurse beginnen am 1. Mai.

Günstige Kaufgelegenheit in guten Schuhwaren!

Extra billige Verkaufstage in Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln, Hausschuhen und Sandalen. — Nicht wiederkehrendes Angebot. Sämtliche Schuhwaren sind unter Preis gestellt. [1113]

Posten Herren-Stiefel Boxcalf- und Chev.-Led.,	
Sonst bis Mk. 12.50	7.90
Jetzt nur	
Sonst bis Mk. 14.50	8.90
Jetzt nur	
Posten Damen-Stiefel bekannt gute Ware	
Sonst bis Mk. 10.50	5.75
Jetzt nur	
Sonst bis Mk. 12.50	8.50
Jetzt nur	
Posten Damen-Halbschuhe	
extra gute Ware	
Sonst bis Mk. 10.50	5.95
Jetzt nur	
Kinder-Stiefel, Sandalen	
Hausschuhe usw. um damit zu räumen	
zu ganz billigen Preisen.	

J. Baumgarten, Schuhmacher Schulstr. 22. - Rüstringen II -

Einswarden. Aufforderung.

Ehrlicher Epikur! Bringe die gelobten Schlüssel von meinem Fahrrad sofort zurück, da ich sonst zum Rad laufen muß. [1104]
Hans Günther, Breitenstr. 74, vt.

Variete Weinreiss

Nur noch 3 Tage: [1079]

mit seiner tollen Burleske. Eine Frau auf Pump. Hierzu der ausgezeichnete Spezialitätenteil.

Adler

Einswarden.

Am Sonntag den 3. Mai cr. — Großer —

Volksball im Tivoli. [1105]

Hierzu ladet freundlichst ein **H. Schröder.**
 150 Empfehle mich zum Antertigen und Aufarbeiten von Polstermöbeln und Matratzen, sowie für Dekorations-Arbeiten. **D. Daumenlang, Börsenstr. 60.**

Haare im Gesicht, an Armen und Händen entfernt auf chemischem Wege sofort schmerzlos **Fluco's Haar-entferner.** Flasche 1.00 Mk. **Rich. Lehmann, Burg-Drogerie, Drog.-z. Kreuz u. Germania-Drog. Fritz Meyer, Hohenzollern-Drog. Ernst Hansmann, Germ.-Drog. [74]**
6 und 8 Wochen alte Ferkeln, Oldenburger Rasse, preiswert zu verkaufen. **Ernst Hoffmeister, Rüstringen, Schützenstr. 26. [1103]**

Vereinigte Bürgervereine Rüstringens.

Mittwoch den 29. April, abends 8 Uhr: [1101]
Gemeinschaftliche Vorstandssitzung bei Schön.
 Um allseitiges Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Oldenburg.

Am Sonntag den 3. Mai cr., nachm. 5 Uhr im Gewerkschaftshause:

Kombinierte Partei-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung vom Landtag.
2. Abrechnung.
3. Wahl des Kreisvorstandes und der Kommissionen.
4. Aenderung über die Bestimmung der Zusammenfassung der Delegationskommission.
5. Festsetzung der Verfügungssumme der Kommission.
6. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.** [1107]

Mein Tee in Paketen

ist von jetzt ab auch bei

Hrn. Kaufmann Bremer

Wilhelmshav. Strasse 25, Ecke Metzger Weg, erhältlich.

Richard Fischer, Teeimporteur.

[1095]

Durch eigene Fabrikation
 sind wir in der Lage, selbst den verwöhnten Geschmack zu befriedigen. Die reiche Auswahl von Zigarren in allen Preislagen ermöglicht es jedem Raucher, etwas Passendes zu finden. **Wieder-vertäufern gewähre hohen Rabatt u. erhalten dieselben Zigaretten und Raubtabak zu Fabrikpreisen. Eigene Betriebsstätten in Oberhausen, an der holl. Grenze und in der Gifel.**
Zigarren-Fabriken Albracht & Veging
 Niederlage Marktstraße-63, Telefon 919.

Banter Bürgergarten.

Heute, Mittwoch:
Tanzkränzchen.
 Anfang abends 8 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **G. Posten.**

Eine milchgebende Ziege zu verkaufen. [1117]
Schaardeck 31.

Gewerkschaftskartell

Delmenhorst.
 Am Mittwoch den 29. April abends präz. 8 1/2 Uhr:

Sitzung

im Oldenburger Hof. Tagesordnung:
 1. Quartalsabrechnung.
 2. Gewerkschaftsfrage.
 3. Verschiedenes.
 Um pünktliches Erscheinen der Delegierten ersucht **Der Vorstand.** [1112]

Todes-Anzeige.

Heute, Montag morgen, 1 Uhr, starb plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls meine liebe Frau, meiner Kinder treuversorgende Mutter

Bernhardine Göken

geb. **Wimmer**, im Alter von 40 Jahren.
 Um stillen Beisid bitten **M. Göken** nebst Gohn und Tochter.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag den 30. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Althensstr. 2, aus statt. [1114]

M.-L.-B. Frisch auf!

Neuende (Rüstringen).

Nachruf!

Am Montag den 27. April, starb nach längerem Leiden unser lieber Sunbruder

Fritz Gerdes

im Alter von 29 Jahren. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden. [1118] **Der Vorstand.**
 Zur Beerdigung verlanmen sich die Wittglieder am Donnerstag, den 30. April, nachm. pünktlich 2 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Eichum“.

Oldenburg tagte am Sonntag im Gewerkschaftshaus zur Abnahme der Jahresrechnung für 1913 und Freistellung des Vorstandes für 1914. Anwesend waren 18 Vertreter der Berufierten und 8 Vertreter der Arbeitgeber.

Table with financial data. Columns: Einnahmen, 1913, 1912, Ausgaben. Rows include Rassenbehalt, Zinsen, Eintrittsgelder, etc.

Eine Zuführung zum Reservefonds hat nicht stattfinden können, der Betriebsfonds erhöhte sich um 954,82 Mk. Der Mitgliederbestand im Jahresdurchschnitt betrug 2377 gegen 2267 im Vorjahre; die Mitgliederzahl am 31. Dez. betrug 1906 männliche, 437 weibliche Personen.

Eine kombinierte Partei-Versammlung findet am Sonntag den 3. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt mit der Tagesordnung: Berichterstattung vom Vorstand, Abrechnung, Wahl des Kreisvorstandes und der Kommissionen.

Die Stadtgebietsvertretung setzte in der Sitzung am Sonnabend die Beschlüsse fest. Die Gemeindefasse weist nach 9995 Mk. in Einnahme und Ausgabe, die Wegekasse schließt mit 8 956,84 Mk. ab.

Die Viehverwertungsgenossenschaft für das Herzogtum Oldenburg hat sich, wie aus dem Geschäftsbericht zu ersehen ist, günstig entwickelt. Im letzten Geschäftsjahre wurden über 15 000 Schweine in einem Gesamtgewicht von mehr als 2 1/2 Millionen Pfund angekauft.

Delmenhorst. Sitzung der städtischen Kollegien am heutigen Tage, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Realhufe. In gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und Gemeindefrats wurde die Wahl von zwei Ratscherrn für die auscheidenden Herren Kaufmann C. Bising und Wirt G. Zahr vorgenommen.

Borgehlagen waren die Herren Mentner Menke und Stadtratsmitglied Joh. Schmidt. Es wurden abgegeben 36 Stimmzettel, davon lauteten 18 für St. M. Joh. Schmidt und 18 für Mentner Menke, zwei Zettel waren unbeschrieben.

Damit ist die vielmisstrauete Angelegenheit zur Zufriedenheit der übergroßen Mehrheit der hiesigen Bevölkerung erledigt. Die geheim vorbereitete Wahl des Herrn Mentner Menke, die besonders von St. M. Griffel betrieben wurde, hatte in der Delmenhorster Bevölkerung geradezu Unwillen erregt.

Nordenham. Die Nordenhamer Arbeiterschaft feiert wie in den Vorjahren, so auch in diesem Jahre das Fest der Arbeit den 1. Mai. Das Programm ist folgendes: Morgens 7 Uhr: Treffpunkt bei Rohners Lokal zum gemeinschaftlichen Speisegang nach Kleinemfel.

Der Kadett Ruedke vom Schulschiff „Herzogin Sophie Charlotte“ hatte Sonnabend abend 10 Uhr die Wache übernommen, die den Rangsdienst durch die vorschriftsmäßige Petroleumlampe zu erleben und sie an dem auf dem Vier ruhenden Fußende des Steges zu besichtigen.

Weim Entlassigen von Reiss kamen Sonntag abend gegen 5 Uhr zwei Arbeitsleute auf dem zuerst am hiesigen Widgardbier liegenden englischen Dampfer „Interclube“ zu Schaden. Er geriet unter einen umfallenden Stabel Meißel, wobei der eine einen Fußbruch, der andere einen Bruch des Handgelenkes erlitt.

Enden. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend kam der Arbeiter von Boer auf dem im neuen Hafen liegenden englischen Dampfer „Ocean Prince“, der eine Ladung Nitropein-Golz für die Firma Rehmfering u. Co. hier angebracht hat, beim Ausfahren dadurch zu Schaden, daß eine Hense aus der Stöpsel ausfiel und ihm auf die Beine fiel.

Sonntag morgen gegen 9 Uhr wurde ein hier erbeuteter Konton im Schlepptau eines der Firma Wessels Ww. gehörigen Schleppers nach seinem Bestimmungsort (Helgoland) bugliert. — Kurze Zeit nachdem wurde dort ein für die Schwimm-Gesellschaft (Banonia) erbeuteter Schwimmfranz, der bereits am 17. d. M. von hier ausgeschifft werden sollte, im Schlepptau des in Rotterdam behelmten Dampfers „James“ erbeutet.

Wer muß den Feuermelder erneuern? Gelegentlich einer Kaiser-Geburtsstiftung brach, wie erinnerlich, Anfang Januar oder Anfang Februar (wie berichtet) im „Tivol“ ein Dachstuhlbrand aus und wurde zum Weiden der an der Ecke vom Hundepfad und Wilhelm-

straße angebrachte Feuermelder benutzt. Seit dieser Zeit ist derselbe aber noch nicht wieder in stand gesetzt worden, was uns erst Freitag beim Spielen der Kinder an dem Apparat aufgefallen ist.

Eine wütende Schlägerei ereignete sich in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag in der Gr. Feldernstraße aus geringfügiger Ursache. Alle Teilnehmer waren mehr oder weniger angegrunten und schlagen insgesamt auf einen andern los, welcher denn auch über zugerichtet wurde.

Mollhausen. Bei einer Rundfahrt auf dem Karussell, welches zur Belustigung aus dem Markte aufgebaut war, fiel ein kleines Mädchen aus demselben hinaus und trug nicht unerhebliche Verletzungen davon.

Ins aller Welt.

Die beleidigten Stadträte von Keim. Der dem Potsdammer Schöffengericht war der Schuhmachermeister Paul Krümmann aus Keim wegen öffentlicher Beleidigung der Keimer Stadtvorordneten angeklagt.

Der Herr Landrat bebauert! Die Strafkammer in Gültrow verhandelte am Sonnabend gegen den Landrat v. Malzkorn, der den Gerichtsschreiber Gadowmann, als dieser ihn vernehmen sollte, kräftig beleidigt hat.

Vier Monate Gefängnis für einen Badenfreier! Natürlich war diese exorbitante Strafe einem Streifenredner zugebilligt, der einem Arbeitswilligen einen Badenfreier gegeben hatte.

Ein verhängnisvoller Oterfuß. Im Petersburger Unterfuchungsgefängnis sitzt gegenwärtig trübseitig und gebrochen ein junger russischer Student namens Swanoff, der auf seine Verurteilung wartet und ohne Zweifel nach Sibirien geschickt werden wird.

Die französische Kolonie in Petersburg pflegt diesen Brauch nicht. Trotzdem war der junge Swanoff gefangen, am letzten Sonntag, dem russischen Ostermontag, unter allen Umständen die reizende Mlle. Mlle. Albert, eine französische Studentin, zu küßen, denn seit langem seufzte der junge Mann im Stillen nach der Günst der hübschen Russin.

grüßte denn Ivanoff die hübsche Mlle. Dife am Ostermorgen mit einer unigen Umarmung und einem Kuße, der kein Ende nehmen wollte. Die junge Dame aber sträubte sich voll Empörung, schrie um Hilfe und lärmte so sehr, daß der im Nebenzimmer weilende Bruder hereinlief und voll Wut auf den Diergast losließ. Er schlug ihm ins Gesicht, und nun riß, vor Zorn finlos geworden, der junge Ivanoff einen Revolver aus der Tasche und gab einen Schuß auf den Angreifer ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Wie ein Sturmwind jagte Ivanoff auf die Straße, sprang auf ein Automobil, flog den Chauffeur mit vorgehaltenen Revolver zur Entfaltung der größten Geschwindigkeit; und das Ende war eine wilde an Zwischenfällen reiche Automobiljagd. Denn die Polizei nahm auf drei Automobilen die Verfolgung des stürmischen Diebstahlers auf. Ivanoff feuerte auf die Verfolger, aber wieder war ihm das Geschick günstig, und er traf niemanden. Als die letzten Schüsse verfeuert waren, begann der Chauffeur, der bisher durch die Angst vor der Schußwaffe eingeschüchtert war, den jungen Studenten mit den Händen zu bearbeiten, die Polizeiautomobile holten die Flüchtlinge ein, und Ivanoff wurde verhaftet. Nun schwebt gegen ihn die Anklage wegen tätlicher Auflehnung gegen die Staatsgewalt und wegen verübten Totschlags. Bei der juristischen Lage der Sache wird er dem Schicksal, nach Sibirien geschickt zu werden, kaum entgehen; und alles das, weil er, wenn auch vielleicht etwas zu stürmisch, einen von altersher geheiligten russischen Osterbrauch befolgte und die Unnehmlichkeiten dieser Sitte seine hübsche französische Kommilitonin mitempfinden lassen wollte.

Jugendliche Wüßlinge. In einem Abend im März 1914 ging eine Mäherin mit dem jugendlichen Arbeiter Paul Neumann auf der Küllerninsel in Breslau spazieren, mit dem sie erst kurze Zeit vorher befreundet geworden war. In einer menschenabgelegenen Stelle erklärte Neumann dem Mädchen, daß er ihr Gewalt antue, falls sie ihm nicht zu Willen sei. Das Mädchen fügte sich diesem Zwange und gestattete den Verkehr. Vorher hatte der rohe Mensch das Mädchen geschlagen, um sie gefügig zu machen. Bald darauf tauchten aus dem Hinterhalt vier gute Freunde des Neumann, die jugendlichen Arbeiter Oskar Wolf, Edmund Brode, Paul Lorenz und Albert Fischer auf, die sich schon am Tage zuvor mit Neumann verabredet hatten, um das Mädchen zu notzuzwingen. Das ist auch unter Anwendung von Gewalt geschehen. Als die Wüßlinge von ihrem Opfer abließen, war das Mädchen traurig zugesehen. Sie meldete der Polizei noch am selben Abend, was ihr zugestoßen und am anderen Tage gelang es, die jungen Wüßlinge zu verhaften. Sie standen jetzt wegen Mordtats vor dem Breslauer Schwurgericht, das unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen sie verhandelte. Da Neumann das Mädchen mit ihrer Einwilligung gebraucht hatte, mußte bei ihm die Hauptschuldfrage von den Geschworenen verneint werden. Nur der

vorläufigen Körperverletzung wurde er schuldig gesprochen und dafür zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Oskar Wolf wurde wegen vollendeter Mordtats zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Weil er sich am schlimmsten benommen hatte, wurden ihm mildere Umstände verlagt und auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre abgeprochen. Edmund Brode wurde ebenfalls unter Verjagung mildere Umstände zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Paul Lorenz, der sich weniger schwer vergangen hatte, erhielt neun Monate Gefängnis zuerkannt. Dem Albert Fischer wurden zwar mildere Umstände zugestanden, das Urteil lautete aber trotzdem auf zwei Jahre Gefängnis. Die Verhandlung dauerte bis gegen 4 Uhr nachmittags.

Kleine Tageschronik. Der Student der Theologie Johnson aus Gershorn hat sich aus Neue über sein verheftetes Leben im Kieker Kriegsschiffen ertränt. — Im Laufe des Sonntags sind auf dem Wüggelsee bei Berlin beim Bootfahren vier Personen ertrunken. Zahlreiche Nachfragen Angehöriger nach vermissten Personen legen die Vermutung nahe, daß noch weitere Opfer zu beklagen sind. — Ein amerikanisches Kubaerfrüchchen wird aus Neuport gemeldet. Wie es heißt, ist es einem einzigen Wüßling gelungen, der Exzentrik von Fort Springs nach Kuba auszuwandern. Er drang in den Postwagen ein, zwang mit vorgehaltenem Revolver die Postbeamten, ihm die Postkassette auszuliefern, nahm bares Geld in Höhe von 5000 Dollars an sich, sprang aus dem fahrenden Zuge und verschwand spurlos. — Der 30 Jahre alte Bureauvorsteher Georg Müller in Breslau, welcher die mit ihm gemeinsam bei einem Rechtsanwaltsbesuch geteilte 15jährige Stenotypistin Martha Apprecht am 6. April im Bureau erschoss, weil sie seine Annäherungsversuche abgelehnt hatte, wurde gestern vom Schwurgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. — Nach einer Standsbeschreibung aus Algier ist der russische Dampfer „Kometa“ gesunken. Der infolge Explosion gesunkene Dampfer hatte eine Besatzung von 30 Personen Befahrung. Die Katastrophe ereignete sich auf der Höhe von Sidi Ferruch, 30 Kilometer von Algier. Englische, italienische und französische Dampfer retteten 15 Personen, darunter die Frau des Kapitäns. Nach den übrigen 15, die vermisst werden, wird von Torpedobooten bisher bezweifelhaft gesucht. — Im russischen Bezirk Teissawepol wurden während der Verfolgung einer Mäherin und eines schuldigen Zuchthäusers ein Polizeioffizier und ein Polizeibeamter getötet, ein Polizeibeamter und zwei Dorfpolizisten vermisst. — Der Gemeindevorsteher Kolber aus Dremsitz (Kreis Rastow), der nach Unterfertigung von über 20000 Mark seit Wochen flüchtig geworden war, hat sich der Staatsanwaltschaft in Potsdam gestellt. — Der seit einigen Tagen von seiner Frau getrennt lebende Fabrikarbeiter Schreyer in Hamburg durchschmitt seinen drei Kindern die Kehle und erhängte sich darauf. Die Tat wurde entdeckt, als die Frau sich nach dem Befinden ihrer Kinder erkundigen wollte.

Vermischtes. Der Fall Hejse und das Zentrum. Nachdem die „Münchener Neuesten Nachrichten“ angegeben, daß Paul Hejse zur Zeit des Sozialistengesetzes seinen Namen als Deckadresse für den sozialdemokratischen Schriftvertrieb hergegeben, fällt die Zentrumspresse, voran der „Bayer-

Kurier“, folgendermaßen über den toten Dichter her: „Danach ergibt sich, daß die ursprüngliche von Schiller gegen Paul Hejse erobene Unterschrift auf dem Briefe vollkommen zutrifft, nur mit dem Unterschied, daß ursprünglich die Deckadresse Paul Hejse ohne dessen Willen angegeben wurde. Im übrigen besteht die Tatsache, daß Hejse mit Willen und Willen eine Handlung fortgesetzt hat, die vom Gesetz mit schwerer Strafe bedroht war. Alle die Beschönigungsversuche seiner Freunde in München, Frankfurt und anderswo sind in oitel Nichts zerfallen.“ — Daß Paul Hejse der bedrängten Freiheit Schus und Zuflucht gewährt hat, ehrt ihn in den Augen aller freisinnig denkenden Menschen. Es gehört ein Uebermaß unangeforderter Gefinnung dazu, ihn dafür noch im Grabe zu beschimpfen.

Quittung. Für den Wahlfonds gingen bei dem Unterzeichneten ein: 200 Mark, gesammelt von Arbeitern der Zählerwerkstatt. Rüstingen, 27. April 1914. Fr. Krösel.

Veranstaltungs-Kalender. Donnerstag, den 30. April. Strafe. Arbeiter-Gesangverein Rüstingen. Abends 8 Uhr bei H. Giers.

Schiffahrts-Nachrichten. Von 27 April. Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Post. Altair, nach Dänien, vorgeten ab Malta. Post. Berlin, nach Dänien, vorgeten ab Neuport. Post. Bismarck, nach Ostafrika, geten Yokohama an. Post. Gafel, nach Baltimore, geten Haparand. Post. Durendart, nach Ostafrika, geten Antwerpen an. Post. Frankfurt, nach Kanada, geten Rotterdam an. Post. Friedrich d. Große, nach Ostafrika, geten ab Genua. Post. Gießen, von dem La Plata, heute auf der Weier an. Post. Gießen, nach Ostafrika, geten ab Algier. Post. Gießen, nach Ostafrika, geten auf der Weier an. Post. König Albert, nach Genua, vorgeten dortselbst an. Schnell. Kronpr. Cecilie, von Neuport, heute ab Wilmouth. Post. Prinz Carl Friedr., von Ostafrika, geten Neapel an. Post. Prinz Ludwig, nach Ostafrika, geten ab Wien. Post. Prinz. Autopolo, nach Marzelle, vorgeten ab Neapel. Post. Rheinland, nach Ostafrika, geten ab Antwerpen. Post. Rhein, nach Ostafrika, geten ab Bremen. Post. Scharnhorst, nach Ostafrika, geten ab Port Said. Post. Schleswig, 1. Mittelmeerfahrt, vorgeten ab Korfu. Post. Siedlich, nach Neuport, geten Dover passiert. Post. Sierra Cordoba, nach dem La Plata, vorgeten ab Junchal. Post. Vort, von Ostafrika, vorgeten Colombo an.

Die junge Mutter ist oft im Zweifel, welche Mischung sie dem Kinde nach der Entwöhnung geben soll. Milch mit „Rufete“ ermöglicht das beste Gedeihen des kindlichen Körpers, denn der Zusatz von „Rufete“ zur Milch erhöht deren Nährwert, und die „Rufete“-Suppe wird von den Kindern gern genommen und gut vertragen. 112

Unsere geschätzten Inserenten

machen wir darauf aufmerksam, daß die Sonnabend-Zummer des Norddeutschen Volksblattes wegen der Maifeier nicht erscheint. Wir bitten daher, die für diese Nummer bestimmten Inserate bereits am **Donnerstag (Freitag-Zummer)** ausgeben zu wollen.

Bekanntmachung.
Auszug vom Abschluß des Rechnungsjahres 1913/14 wird in Erinnerung gebracht, daß die Rechnungen über die für den Stadtmagistrat ausgeführten Arbeiten und Lieferungen bis spätestens zum 10. Mai 1914 unter Beifügung der Bestellgatteln dem Stadtmagistrat einzureichen sind. Um die Stellenbelege in der vorgeschriebenen Weise behandeln zu können, bitten wir, alle Rechnungen nach dem vorgeschriebenen Muster einzureichen. Rechnungsformulare werden auf Verlangen im Rechnungsbureau, Rathaus Jeddeliusstraße, Zimmer 4, kostenlos verabfolgt. [697]
Rüstingen, den 14. April 1914.
Stadtmagistrat.
Dr. Lueten.

Gemeinde Osterburg.
Die Arbeiten zur Fertigstellung eines Kohnentanks im Wasserzuge an der Sandwehlerstraße, einschließlich Lieferung der Materialien, sollen mindestforbernd vergeben werden.
Zeichnungen und Lieferungsbedingungen sind, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Herstellungskosten im Gemeindeverwaltungsbureau erhältlich; hier sind auch Angebote schriftlich und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 1. Mai d. Z. einzureichen. [1026]

Rosenbohm.
Volksküde Rüstingen
Wittmoos; Schnittbohnen mit Schweinefleisch.

Gesucht
6 bis 8 Maurer
für Innen- und Außenputz. **Wojens, Wangelshäuf,** 11083 Friederikenstr. 70.

Gef. 1 Schmiedelehrling
D. Ludwig, Schmiedemeister, 11101 Reepsholt i. Old.

Maler-Lehrling gesucht.
Friedrich Kühn, Malermeister, 159 Rüstingen, Schillerstr. 13.

Lehrling sucht
Kowik, Klempnermeister, Heidemühle. 10977

Gesucht auf sofort oder später
ein Klempnerlehrling in kleiner Stadt Ostfrieslands. [1093]
Näheres bei **F. H. Steffens,** Siebetsburg, Mittelstr. 4.

Gesucht [1099]
1 Sattler- und Malerlehrling
Pannbaker, Wilhelmstr. 89.

Gesucht zum 1. Mai
ein ordentl. Mädchen für vormittags [1102]
Kleberstraße 13, 2. Etz.

Lehrling
auf sofort oder zum 1. Mai gesucht. [1022]
W. Schüb, Malermeister, Westertede.

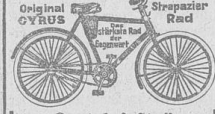
Mädchen für Vormittag
gesucht. [1116]
H. Kühn, Schillerstraße 13.
Zu vermieten [1100]
dreiz. Wohnung zum 1. Mai
Friederikenstr. 64, Hinterhaus, pt. I.

Ortstarifamt für das Malergewerbe
Wilhelmshaven-Rüstingen.
Die Sperre über das Geschäft des Malermeisters **Bracke besteht zu Recht weiter.**
Wilhelmshaven, den 19. März 1914. 157
K. Strahlendorff **W. Silberberg**
Obmann der Arbeitgeber. Obmann der Arbeitnehmer.

Persil
für
Wollwäsche!
Henkels Bleich-Soda

Unserer Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß wir vom 1. Mai cr. ab
Kochlehr-Frauen
einstellen, deren Aufgabe es sein soll, die geehrten Hausfrauen in der zweckmäßigen Behandlung der Gasofcofapparate unentgeltlich zu unterweisen. [11109]
Gaswerke Wilhelmshaven-Rüstingen.

Wir stellen
bis auf weiteres unsere allbekanntesten zartreinen Honigsorten noch zu den bekannten billigen Preisen auf beiden Wochenmärkten zum Verkauf aus. [1115]
Wibb, Schüsselberg, Wibb, Winter.



Für Landbriefträger
Gefährtsreisende
und Arbeiter
überhaupt für jeden, der sein Rad täglich gebraucht.
Keine Reparaturen!
Keinen Verger! Keine Kosten!
Niederlagen durch **Plakate lenntlich!**
Wegen Vertretung wende man sich an
Diede. Müller,
Barel i. Oldbg. 132

Oldenburg.
Zentral-Expedition des
„Nordd. Volksblattes“
Annahme von Annoncen, Druckauftrag, Lieferung von Bögen und Broschüren aller Art.
Wilhelm Hahn
Schiedweg 57.

Wir empfehlen
folgende Schriften
zu billigsten Preisen:

- Die chronische Darmschwäche oder Stuhlverstopfung 1.00 Mk.
- Die Gichtkrankheiten 1.00 Mk.
- Der Honig, sein Geseh- und Nährwert 0.50 Mk.
- Die Gichtkrankheiten und ihre naturgemäße Behandlung 0.80 Mk.
- Die Selbstvergiftung, die Grundlage der Stankheiten 0.80 Mk.
- Krankheiten 0.80 Mk.
- Gicht, Rheumatismus, Hüftweh, Zuckerrankheit 1.00 Mk.
- Die Drennerkrankung 0.60 Mk.
- Was ist Gicht? 0.30 Mk.
- Die Schrottr 1.00 Mk.
- Die Zuckerrankheit 1.10 Mk.
- Die Herzkrankheiten 1.30 Mk.
- Arterienverhärtung 0.50 Mk.
- Erkenntnis der Krankheit durch den Urin 0.60 Mk.
- Blinddarmerkrankung 1.00 Mk.
- Krätter-Sand-Wirt 0.25 Mk.
- Luft-Vicht-Bad 0.30 Mk.
- Das Auge 0.60 Mk.
- Heide- und Moor, sonst 1.00 Mk.
- ist 0.50 Mk.

Expedition des
Nordd. Volksblattes.
20000 Mark
sollt zu belegen nur auf erste Hypothek, eventuell in 2 Zeilen.
B. H. Bührmann
Bank für Hypotheken u. Grundbesitz.
Mietverträge bei Paul Hug & Co.